

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 37 (1947)
Heft: 24

Artikel: Aus der Frühgeschichte von Langnau
Autor: Zbinden, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645606>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

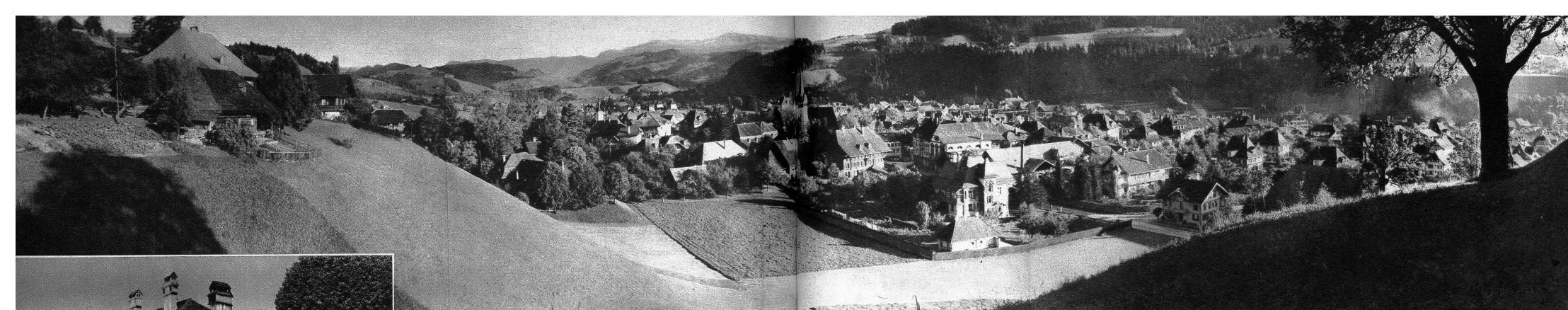
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gesamtaufnahme von

Langnau, von Nordwesten gesehen

AUS DER FRUHGESCHICHTE VON LANGNAU

Geographisch bildet das Emmental ein geschlossenes Ganzes, historisch bestand nie Einheitlichkeit. Sicher ist nur die ganz späte Besiedelung dieser Landschaft, zu einer Zeit, wo Mitteland und Oberaargau längstens zu festen Wohnsitzen geworden waren. Immerhin bildete Langnau eine der ersten Siedlungen, liegt es doch an der Mündung mehrerer Täler und bildet es den nicht unwichtigen Uebergang vom Emmental ins Entlebuch.

Aus keltischer Zeit, der Ureinwohnerschaft Helvetiens, stammen einige Bronzefunde, Pfeilspitzen von der Halde und Iffis, eine Randaxt aus dem Mühlbach. Daneben lassen sich am Wiederberg, auf Zwygarten und im Bären noch heute Refugien oder Fliehburgen nachweisen, die zu einem ganzen Verteidigungssystem gehörten, das als solches das Bernerland durchzog. Uebrigens besteht noch heute als allerletzte in der Schweiz die «Hochwacht», etwa eine Stunde ob Langnau.

Eine Zeitlang wollte man in den Bächen der Gohl und des Frittenbaches den Fundort zu einem sagenhaften Keltenhort erkannt haben. Zwar lässt sich im Grün der Bäche das edle Metall nachweisen. Doch mag sich die Ausbeute früher so wenig gelohnt haben wie heute.

Auch aus der Zeit, da die Römer über das alte Helvetien herrschten, lassen sich keine Spuren nachweisen, es sei denn, dass hinter dem Wort «Kastelacker» dem Gehöft ob Iffis, das römische Castellum steckt.

Zum erstenmal taucht in einer Urkunde aus dem Jahre 850 der Name langnouwa aus dem Dunkel der Geschichte auf. In dieser wird erwähnt, der ganze «emmuwald» (Emmentald) werde bis nach «langenouwa» dem Kloster Murbach im Elsass vergabt. Doch weiteres als der Name ist der Urkunde nicht zu entnehmen. Dann schweigt sich die Geschichte wieder ein paar Jahrhunderte über die Existenz von Langnau aus. Erst im 13. Jahrhundert taucht dann in verschiedenen Urkunden ein Geschlecht «von Langnau» auf. 1261 gibt Freiherr Heinrich von Langnau, «H. de Langenouwa, nobilis», sein Lehen im Wyttboden dem Vogt von «Rinkenberg» zurück. Fast gleichzeitig spielen die Gebrüder H. und C. de Langenouwa, miles (Ritter) militaris noster (unser Dienstmann), in Kyburg-akten eine untergeordnete Rolle.

Es wird somit Langnau im frühen Mittelalter eine Herrschaft für sich gebildet haben. Aber wo lag die Stammburg? Alle Spuren fehlen. Das Geschlecht der Langnauer lässt sich noch ins 14. Jahrhundert hinein verfolgen. Doch ist es schon in dieser Zeit kein Adelsgeschlecht mehr. Als einfache Burger von Burgdorf verschwindet es aus der Geschichte.

Wie anderwärts suchte sich im frühen Mittelalter die Kirche im obern Emmental in den Besitz von Grund und Boden zu setzen. Bei uns war es das Kloster Trub, dem kurz nach seiner Gründung, um die Mitte des 12. Jahrhunderts, fast das ganze heutige Gebiet der Gemeinde Langnau untertan war. In einer Urkunde des Papstes Innozenz II. wird «Langenouwa» mit einer Reihe anderer Gebiete zum Kloster Trub gehörig erwähnt. Dazu verstand es das Kloster meisterhaft, durch Tausch Einzelhöfe besonderer Art, wie die Mühle und Stampfe, die den Johannitern in Münchenbuchsee gehörten, an sich zu ziehen.

Ein besonderes Gebilde erstand im Geistecking bei dem Herzögen Albrecht und Otto von Habsburg um einen jährlichen Zins von 1250 Pfund an Johann von Arawangen versetzt. Kurz darauf gelangte die Herrschaft durch Erbschaft an die Freiherren von Grünenberg. Doch über dieser Familie lag ein verhängnisvolles

Schicksal. Peter von Grünenberg wurde im Kampfe gegen die fremden Guglerscharen beim Ueberfall aufs Kloster Fraubrunnen erschlagen, sein Sohn Hemmann kam elf Jahre nachher in der Schlacht bei Sempach ums Leben, wo er mit seinen Langnauer Gefolgsmännern auf Seite Oesterreichs kämpfte. In all diesen Jahren lag der andere Teil der Gemeinde Langnau im Klosterbesitz von Trub. Als Gotteshausleute hatten sie das Vergnügen, dem Kloster Zinsen und Zehnten zu entrichten. Wie gern sie das taten, zeigen die Klagen, die die Truber Äbte so oft über ihre Langnauer Hörigen zu führen hatten. Sogar die Fische in der Iffis hätte man den Trubern vorenthalten.

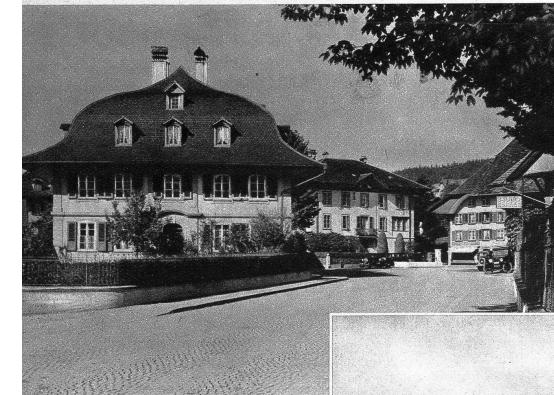
Mit einer Beharrlichkeit ohnegleichen suchte sich die Stadt Bern schon kurz nach ihrer Gründung in den Besitz der Landschaft zu setzen. Eine Herrschaft nach der andern ging in Bern auf oder kam in ein Abhängigkeitsverhältnis mit der Stadt. Am längsten im Emmental widerstand das Langnauergebiet, wo sich habsburgischer Besitz bis ans Ende des 14. Jahrhunderts halten konnte. Das mussten die Langnauer auch büßen. So erwähnt der Berner Geschichtsschreiber Justinger: «Darnach im Majen 1340 (also kurz nach dem Lauenkrieg), da zugent die von Bern aber mit ganzer Macht uf den Grafen von Kyburg und zogen am ersten gen Signaw, da dannen gan Langnow und verwusten, was sie finden und ankommen mochten, und brachten grossen Raub mit ihnen heim». Was könnten erst die alten Langnauer von dieser «Bluesfahrt» der Stadtherren erzählen!

Nach der für die Habsburger so unglücklich verlaufenen Schlacht bei Sempach begann dann die systematische Besitzergreifung des obern Emmentals. Die Burg Spitznegg wird niedergebrochen und zerstört. Wenn dabei schon «Werner Schöne von Langnowe, Ruof von Yvlis, Ulrich Salzmann von Langnowe, Ruof Vögeli usw.» beteiligt waren, so geschah die Tat doch unter Anstiftung und Leitung stadtbernerischer Sendlinge. 1392 kommt Langnau endgültig unter die Herrschaft der Stadt und wird 1406 ein Gericht der Landvogtei Trachselwald.

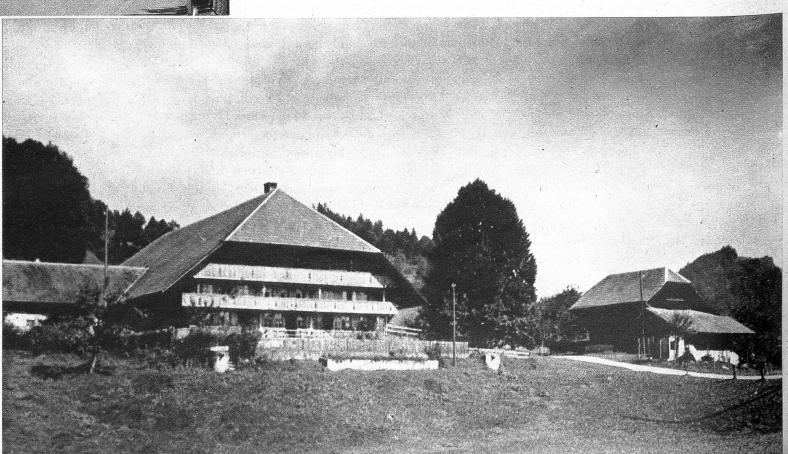
Als getreue und brave Untertanen der gnädigen Herren von Bern gehen damit die Langnauer ein und machen als solche die kraftvolle und erfolgreiche Entwicklung der Stadt mit.
R. Zbinden.



Oberes Bild: Das Kienzlihaus, ein echter Berner Landsitz, in dem früher die Landvögte des alten Bern abstiegen, wenn sie nach Langnau kamen



Oben: Der Hirschenstock, ein schöner, alter Bau immiten des Dorfes



Rechts: Ein wärschafer Bauernhof aus der Umgebung von Langnau. Es ist der Lehnhof bei Bärau